

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rosfen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Einundvierzigster Jahrgang.

Nr. 85.

Dienstag, den 25. October

1881.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 29. October dss. Js.,

Vormittags 9 Uhr

findet im hiesigen VerhandlungsSaale öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in hiesiger Hausflur zu ersehen.
Meissen, am 21. October 1881.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Hoffe.

Bekanntmachung,

die mit Weihnachtsbazaren verbundenen Waarenverloosungen betr.

Auf Anordnung des Königlichen Ministerium des Innern soll, in Erwägung, daß der Vertrieb gewerblicher Erzeugnisse im Wege der Verloosung mit einer gesunden Entwicklung der Industrie und der Gewerbe unvereinbar ist und daß die sehr erhebliche Vermehrung derartiger Verloosungen auch wegen der damit mehrfach verbundenen Vertheiligung des Publikums zu gegründeten Beschwerden Veranlassung gegeben hat, zu den zeither mit Weihnachtsbazaren verbundenen Verloosungen künftig keine Genehmigung mehr ertheilt werden.

Die Polizeibehörden des hiesigen Bezirks werden hiervon mit der Weisung benachrichtigt, etwaige Gesuchsteller sofort demgemäß zu bescheiden, wodurch sich weitere Berichterstattung deshalb erledigt.
Meissen, am 19. October 1881.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Hoffe.

Bekanntmachung,

die Eröffnung der hiesigen Fortbildungsschule betreffend.

Dienstag, den 1. November dieses Jahres, soll die Fortbildungsschule für Knaben in hiesiger Stadt wieder eröffnet werden und haben wir daher Folgendes zur Nachachtung der Betheiligten bekannt zu machen:

- 1., Die sub 2 gedachten Aufnahmepflichtigen haben sich am kommenden Sonntag, den 30. October dss. Js., in der Zeit von Vormittags 11 bis 12 Uhr bei dem Herrn Schuldirektor Gerhardt hier und zwar in der Expedition No. 7 persönlich anzumelden;
- 2., Aufnahmepflichtig sind alle diejenigen hier aufhältlichen männlichen Personen, welche Ostern 1879 und 1880 sowie Ostern dieses Jahres aus der Schule entlassen worden sind. Ausgenommen hiervon jedoch diejenigen, welche regelmäßig eine höhere Lehranstalt oder eine mittlere oder höhere Volksschule neun Jahre anstatt acht Jahre besuchen, oder auch dementsprechenden Privatunterricht genießen, jedoch nur unter den im Absatz 3 § 11 der Ausführungsverordnung zum Schulgesetze gedachten Voraussetzungen;
- 3., Die aus einer anderen als der hiesigen Bürgerschule entlassenen Fortbildungspflichtigen haben ihre Schulentlassungsscheine bei der Aufnahme vorzulegen;
- 4., Die Schüler erhalten wöchentlich 4 Unterrichtsstunden;
- 5., Schulgeld ist von den Fortbildungsschülern, welche sich hier aufhalten, nicht zu entrichten;
- 6., Auswärtige können nur mit besonderer Genehmigung des unterzeichneten Schulvorstandes und auch da nur unter gewissen Bedingungen, z. B. gegen Abentrichtung von Schulgeld, u. s. w., Aufnahme finden;
- 7., Unentschuldigter oder ungerechtfertigter Schulverräumnisse und hierbei etwa vorkommendes widerrechtliches Verfahren der Eltern, Erzieher, Lehr- und Dienstherrn und Arbeitgeber werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft, sowie eigenmächtiges Einschreiten der Eltern gegen Disziplinarmaßregeln der Lehrer und gegen die Ordnung der Schule mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft geahndet;
- 8., Die erforderlichen Rechnen- und Zeichenhefte, Rechnen-, Schreibe- und Notizbücher, eine Tafel, Reißzeug und die sonst noch erforderlichen Schreibutensilien haben die Schüler zu beschaffen und mit in die Schule zu bringen.

Die Eltern, Erzieher, Lehr- und Dienstherrn sowie Arbeitgeber werden ersucht, die bei ihnen sich aufhaltenden, zur Fortbildungsschule verpflichteten Knaben auf vorstehende Bekanntmachung aufmerksam zu machen.
Wilsdruff, am 28. October 1881.

Der Schulvorstand.
Vize, Brqmstr.

Bekanntmachung,

Hauptübung der städtischen und freiwilligen Feuerweh.

Sonntag den 30. October dss. Js., Vormittags 10 Uhr, soll auf der hiesigen Schießwiese eine Hauptübung der hiesigen Feuerwehren abgehalten werden und haben sich hierzu sämtliche Mitglieder derselben, Abtheilungsführer und Mannschaften unter Anlegung ihrer Dienstabzeichen pp. bei Vermeidung der in § 52 des Feuerlösch-Regulativs für hiesigen Ort vom 23. Februar 1870 angeordneten Ordnungsstrafe pünktlich einzufinden.

Versammlungsort an der Kirche.
Wilsdruff, am 22. October 1881.

Der Stadtgemeinderath.
Vize, Brqmstr.

(Eingefandt.)

Wen wählen wir auf den deutschen Reichstag? Diese Frage tritt jetzt wieder ernstlich an uns heran. Die Verantwortung derselben kann und wird für einen Jeden, der sein liebes Sachsenland und sein schönes großes deutsches Vaterland wahrhaft lieb hat, nicht schwer sein. Wir wählen einen Mann, der die wahre Freiheit will, die auf Recht, Gesetz und Ordnung und auf dem Gemüthe und auf der Tugend beruht, einen Mann, der die schöne Bürgerthugend „Gemeinsinn“ übt, das heißt, der überall da energisch eintritt, wo es gilt für seine Mitmenschen Gutes und Zweckmäßiges zu schaffen, einen Mann, der nicht will, daß sich die Geldjunker, die Geldmächte immer mehr und mehr

unseres Mittelstandes, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, der Stütze eines gehenden Staatslebens, bemächtigen, mit ihren künstlichen Springen und Kniffen denselben nach und nach um sein Alles bringen und endlich mit den Ketten, die sie für ihn geschmiedet, ihn knechtisch an sich fesseln. — Hinweg mit dem Gespenste des elenden Geldschwindels, welches uns zuletzt, wir mögen wollen oder nicht, das rothe Gespenst der Revolution und sodann das schwarze Gespenst der Reaction heraufbeschwören würde und müßte. Es ist kaum glaublich, wenn sich die Liberalen unserer Zeit als Männer des Fortschritts aufspielen wollen. Nein, sie sind Männer des Rückschritts, da sie gerade die Grundideen des ersteren, Nächstenliebe und Gemeinfinn, nicht gehörig

beachten wollen. — Wie kann übrigens ein so gebildetes, hochaufstrebendes, gutregiertes Volk, wie das deutsche, einer Reaction entgegengehen, wenn es nicht wie vorher gesagt, durch den Wucher, Börsenschwindel u. daz. dazu gezwungen wird? — Der Liberale von der Zeit, wo der Landmann von den Zehnten, Frohnden und anderen Lasten befreit wurde, existirt heute nicht mehr. Heute ist an seine Stelle allenthalben der Conservative getreten, der darauf bedacht ist, die Wunden, die dem Volke durch das Actiengesetz, Gewerbegesetz und ganz besonders durch zeitweilige Aufhebung des Wuchergesetzes geschlagen worden sind, wieder zu heilen, überhaupt die Schwächeren und Armen von der bösen Gewalt des Mammons zu befreien; wir

wählen überhaupt einen Mann, der Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hat, der nicht Sonderinteressen verfolgt, der das Wohl seiner Mitbürger mit aufrichtigem Herzen anstrebt: und wo könnten wir da einen besseren Mann finden, als unseren treubewährten und erprobten seitherigen Abgeordneten Herrn Finanzprocurator Hofrath Ackermann in Dresden. Wählen wir daher Alle

**Herrn Finanzprocurator Hofrath Ackermann
in Dresden.**

Ein Wähler, der es wahrhaft aufrichtig und gut meint.

An die Wähler des 6. Reichstagswahlkreises.

Die liberalen Wähler unseres Wahlkreises befanden sich bisher in einer Zwangslage, indem ihnen nur die Wahl blieb, entweder ihre Stimmen gegen ihre Ueberzeugung einem Conservativen zu geben, oder sich der Abstimmung zu enthalten.

Dieser Zwangslage haben wir beschloffen durch Aufstellung eines Candidaten der liberalen Parteien ein Ende zu machen.

Mehr als je gilt es bei der am 27. October d. J. stattfindenden Neuwahl zum Reichstage einen Mann zu entsenden, welcher gegenüber dem Andrängen der conservativen Partei die mühsam errungenen Rechte des Volks fest und unerschrocken vertheidigt, jeder weiteren Erhöhung der drückenden Steuerlast entschiedenen Widerstand leistet, und die wahren Interessen des Landmannes ebenso gut wie des Industriellen, des Handwerkers ebenso gut wie des einfachen Arbeiters nach jeder Seite vertritt. Nur diejenigen Parteien, die einen Nutzen aus Zwietracht und Hader zu ziehen hoffen, können behaupten, daß die Interessen dieser Stände getrennte, feindselig gegenüberstehende wären; in einem liberalen, wahrhaft freien Staate werden alle genannten Classen finden, daß ihre Interessen gemeinsame sind.

Als einen Mann, der diese Aufgaben mit vollem, freudigen Herzen ersaßt, als einen Mann der festen liberalen Ueberzeugung empfehlen wir den Wählern Herrn

**Dr. phil. Theodor Albin Herrmann
in Dresden.**

Er, der den ruhmreichen Feldzug 1870/71 mitgekämpft, der in uneigennützigster Weise stets jedem gemeinnütigen Zwecke seine Kenntnisse und seine Bereitsamkeit zur Verfügung gestellt, der durch zahlreiche Vorträge in Gewerbe-, Gemeinnützig- und Volksbildungs-Vereinen gezeigt hat, wie warm sein Herz für Volk und Vaterland fühlt und wie scharf er nicht nur die Aufgaben unserer Zeit ersaßt, sondern auch mit welcher sittlichem Ernste er die Besserung alles dessen anstrebt, was uns drückt und bedrängt; er wird der Mann sein, der unsern Wahlkreis würdig im Reichstage vertritt, und der berechtigt und mit beharrlicher Ueberzeugungstreue unsere Rechte vertritt.

Lasset Euch daher, Wähler unseres Wahlkreises, weder von rechts, von der conservativen Partei, noch von links, der Socialdemokratie, durch von beiden Seiten gemachte unerfüllbare Versprechen beirren, sondern wählt unentwegt

Dr. phil. Theodor Albin Herrmann in Dresden.

Stimmzettel für Herrn Dr. Herrmann liegen in denjenigen Gasthäusern aus, in denen sich das Wahllocal befindet.

Der liberale Wahlverein im 6. Reichstagswahlkreise.

Bevollmächtigter Ludwig Lamer in Hainsberg, Landtagsabgeordneter Generaldirector Grahl in Döhlen,
Vorsitzende.

Restauration zur Tonhalle.

Zu meinem nächsten Donnerstag, den 27. October, stattfindenden

Einzugsschmaus

lade ich geehrte Gönner und Freunde freundlichst ein und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Achtungsvoll

A. Thomas, Restaurateur zur Tonhalle.

Neuesten

Lama u. Semdenbarchent

empfecht in großer Auswahl billigst Carl Kirscht.

Getreide-Säcke

in 5 Qualitäten,

Dubend 16—24 Pfund schwer 13—17½ Mark.

Pferdedecken,

wollene,

à Paar 9 Mk., 11 Mk., 12 Mk., 15 Mk., 16 Mk.,

empfecht

**Eduard Wehner,
zur Post.**

Zur gefälligen Beachtung.

Da ich meiner Mühle Brodbäckerei beigelegt habe, erlaube ich mir gefälligst darauf aufmerksam zu machen, und bitte ich hierdurch ein hochgeehrtes Publikum von Stadt und Land ganz ergebenst mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen. Mein Bestreben wird sein, mein geehrten Abnehmer stets mit guter und reeller Waare zu bedienen und befindet sich für Wilsdruff meine Brodniederlage bei Herrn Mehlhändler Ulbrich.

Ober: Mühle zu Sachsdorf.

Hochachtungsvoll

Heinrich Bahrmann.

Futtermehl und Meie

liegt zum Verkauf in der oberen Mühle zu Sachsdorf.

Heinrich Bahrmann.

Weißfleischige Zwiebelkartoffeln,

gut im Geschmack, pro Ctr. 3 Mk. 30 Pf., verkauft im ganzen und viertel Ctr.

Beyer im goldenen Löwen.

Eine Oberstube nebst Zubehör

ist zu vermieten und zu Renzjahr zu beziehen.

Freiherrnstraße No. 117

**Wählt Hofrath Ackermann
aus Dresden.**

Robert Heinrich,

Wilsdruff, Meissnerstrasse,
empfecht eine **ES** große Auswahl **ZZ**

Neuheiten

in Herbst- und Winterstoffen

zur Anfertigung eleganter
Anzüge, Paletots, Reiseröcken etc.
für Herren und Knaben zu den billigsten Preisen.

**Atelier für künstlich. Zahnersatz,
Plombirungen etc.** Gewissenhafte Ausführungen bei
mäßigen Preisen.

**Chr. Sörup, Zahnkünstler,
13 I. Schäferstraße 13 I.,
Dresden.**

Wein- und Speisekarten
hält vorräthig **H. A. Berger's Buchdruckerei.**

Dankagung.

Allen meinen Freunden und Gönnern, welche mir durch Glückwünsche und Geschenke an meinem Jubelfeste so viel Beweise der Liebe und Freundschaft zollten, sowie Herrn Bürgermeister Fickor, welcher in Begleitung der Herren Stadtverordneten Dinndorf und Galle im Namen der Bürgerschaft in einer so herzlichen Ansprache seinen Gefühlen Ausdruck gab, der geehrten Liedertafel, welche mich durch ihre herrlichen Liedervorträge erfreute und dem Vorstand des Sängerkranzes sage ich hierdurch meinen herzlichsten und aufrichtigsten

Dank

W. Kiessig

Robert Bernhardt,

Dresden, Freiburgerplatz 24.

Seiden-, Modewaaren, Leinen-, Woll- & Baumwollwaaren, Gardinen & Möbelstoffe, Buckskin.

(Gegründet 1865.)

In den letzten Wochen sind dem „Etablissement Robert Bernhardt“ wieder Unmassen von Waaren zugeführt worden; dieselben kommen nicht allein zu alten billigen Preisen, sondern meist noch unter solchen zum Verkauf.

Kleiderstoffe.

Glatte Cheviots, der Meter 50, 60, 75 Pfg. Einfarbige Diagonals, der Meter 55, 70 Pfg. Klein carrirte Nouveauté, der Meter 60, 70, 80 Pfg. Reinwollene Croisé, der Meter 80 Pfg. Buntfarbige Cachemires, doppelbreit in vier Qualitäten. **25** Doppelbreite Foulé, Meter 2 M. und 2 M. 50 Pfg. **22**

Besatzstoffe,

u allen Farben passend, in Wolle, Seide, Sammet und Plüsch, der Meter von 1 Mark bis 6 Mark.

Jacquet - Stoffe.

in Double, Kammgarn, Floconné, Bouclé.

Jacquet - Plüsch,

einfach breit, von 6 Mark an bis zu 23 Mark in doppelter Breite.

Imitirter Pelz-Besatz

doppelbreit, Meter 22 Mark.

Zur Aufklärung!

Es ist vielfach im Publikum immer noch die falsche Ansicht verbreitet, daß zu kaufen seien, dem gegenüber muß es immer und immer wieder betont werden, daß jeder dieser Artikel im Etablissement „Robert Bernhardt“ reichhaltiger und massenhafter am Lager ist, als auf dem Jahrmarkt und daß sämtliche Preise niedriger sind als dort; es liegt dies in der Natur der Sache, denn große Webereien können keine Jahrmärkte besuchen und kleine Fabrikanten können nicht so billig fabriciren. Der große Consum der Firma „Robert Bernhardt“ bedingt es allein, daß die Preise billig sein müssen.

$\frac{1}{4}$ Bettzeug d. Meter 40 Pfg. Elle 23 Pfg.
 $\frac{1}{4}$ Bettzeug d. Meter 44 Pfg. Elle 25 Pfg.
 $\frac{1}{4}$ Bettzeug d. Meter 50 Pfg. Elle 28 Pfg.
 $\frac{1}{4}$ Bettzeug d. Meter 60 Pfg. Elle 34 Pfg.
 $\frac{1}{4}$ Bettzeug d. Meter 70 Pfg. Elle 40 Pfg.
in ganzen Stücken billiger!

$\frac{1}{4}$ Halbleinen d. Meter 35 Pfg. Elle 20 Pfg.
 $\frac{1}{4}$ Reinleinen d. Meter 60 Pfg. Elle 35 Pfg.
 $\frac{1}{4}$ Halb Leinen Ia der Meter 53 Pfg. Elle 30 Pfg.
 $\frac{1}{4}$ Rein Leinen d. Meter 60 Pfg. Elle 35 Pfg.
 $\frac{1}{4}$ Reinleinen d. Meter 90 Pfg. Elle 50 Pfg.
in ganzen Stücken billiger!

Graue Handtücher und weisse Handtücher,

schmal und breit.

Abgepaßt und vom Stück zu allen Preisen. Bei Abnahme eines ganzen Schocks En gros Preis.

Hemden-Barchent,

der Meter von 40 Pfg. an.

Jacken-Barchent,

der Meter von 42 Pfg. an.

Lama. Lama. Lama.

Das diesjährige Muster-Sortiment ist größer und die Preise billiger denn je!

Wollene Kopftücher

und
wollene Taillentücher
in Lama u. Fantasie-Arbeit
von 60 Pfg. an.

Wollene Pferddecken,

groß und schwer.
Stück 2 Mark 75 Pfg.,
5, 7 und 9 Mark.

Reise-Decken

Stück von 7 Mark an.

Teppiche

in Tapestry, Plüsch, echt Brüssel- und Brüssel-Imitation.

„Die Firma ROBERT BERNHARDT“ verkauft einzig und allein zu **festen Preisen**

und hat sich damit die allseitige Zufriedenheit seiner Kundschaft erworben, welche seit wenigen Jahren sich nahezu verdoppelt hat. Demjenigen Theil des Publikums, welcher die Wichtigkeit der „festen Preise“ nicht einzusehen vermag, kann es nicht genug gesagt sein, daß es nur bei eingeführten „festen Preisen“ wirklich reell bedient werden kann; denn Alles, was andererseits am Preise nachgelassen wird, muß vorher vorgeschlagen sein; Niemand kann aber wissen, wie viel vorgeschlagen ist, und wie viel abgehandelt werden kann.

Buckskin, Schwarze Tuche,

Winter-Überzieher-Stoffe.

Die Verkaufs-Räume der „Firma Robert Bernhardt“ sind die größten in ganz Deutschland und für Jedermann sehenswert!

Robert Bernhardt.

Größtes Manufactur-Waaren-Haus in Dresden. Freiburger Platz 24.

Pferdebahn-Linie: Postplatz-Löbtau.

An die Wähler des 6. Wahlbezirkes.

In ganz Deutschland stehen die Wahlen zum Reichstage am 27. October bevor, auch unser Bezirk hat einen Abgeordneten zu wählen und schlagen wir Unterzeichnete hierzu unseren seitherigen erprobten Vertreter

Herrn Finanzprocurator Hofrath **Ackermann** in Dresden

aus voller Ueberzeugung wiederum vor.

Derselbe hat den Bezirk eine lange Reihe von Jahren mit Liebe, wahrer Hingebung und Anopferung, namentlich die gewerblichen und landwirthschaftlichen Interessen desselben, vertreten, durch treue Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen, unermüdlcher Theilnahme an den Geschäften des Reichstages, gründliches Wissen und festen Willen, eine einflussreiche Stellung sich zu erwerben gewußt und das hohe Vertrauen genossen, zu dem ehrenvollen Posten eines Vicepräsidenten berufen zu werden.

Wir haben das volle Vertrauen, daß durch Herrn Hofrath **Ackermann** unser deutsches wie engeres Vaterland und unser Wahlkreis fortdauernd gut vertreten sein werde und fordern hiermit auf, demselben einhellig die Stimme geben zu wollen.

Das Comité.

v. Burgk, auf Kozthau. Dr. Bichayn, Bürgermeister, Tharandt. Donner, Gemeindevorstand, Rehefeld. Franz, Gutsbesitzer, Rädniß. Fehrmann, Gemeindevorstand, Kauscha. Fieker, Bürgermeister, Wilsdruff. v. Fink, Rädniß. Grossmann, Gemeindevorstand, Plauen. Graf, Gemeindevorstand, Bannwitz. Hähnlehen, Gemeindevorstand, Tolkewitz. Heinicke, Oberforstmeister, Bärenfels. Hache, Gutsbesitzer, Cotta. Hähner, Landrichter, Hintergersdorf. Kolibabe, Gemeindevorstand, Löbtau. Käufer, Blasewitz. Käferstein, Gutsbesitzer, Niederfelditz. Keller, Bürgermeister, Rabenau. Leischner, Friedensrichter, Löbtau. Leonhardi, Gemeindevorstand, Döhlen. Lehmann, Bürgermeister, Altenberg. Müller, Oberförster a. D. und Holzhändler, Löbtau. Naumann, Lehrer, Plauen. Naumann, Gemeindevorstand, Mohorn. Oehmichen, Inspektor, Plauen. Philipp, Gemeindevorstand, Hintergersdorf. Rohleder, Gasthofsbesitzer, Löbtau. Roiche, Gemeindevorstand, Briesnitz. Rade, Gemeindevorstand, Obergorbitz. Dr. Richter, Professor, Tharandt. v. Seidewitz, Rittergutsbesitzer, Braunsdorf. v. Schönberg-Pötting, Rittergutsbesitzer, Lanneberg. Thiemer, Bürgermeister, Geising. Tauscher, Gemeindevorstand, Blasewitz. Uhlig, Gemeindeältester, Löbtau. Voigt, Bürgermeister, Dippoldiswalda. Winkler, Rittergutsbesitzer, Riefern. Winkler, Gemeindevorstand, Rippien. Zobel, Bergdirector, Burgk.

Adam, Gutsbesitzer, Groitzsch. Andra, Gemeindevorstand, Reutanneberg. Andra, Rittergutspächter, Limbach. Andra, Schuhmachermeister, Wilsdruff. Andra, Gutsbesitzer, Neukirchen. Arnold, Gemeindevorstand, Kleinschönberg. Beyer, Gemeindevorstand, Birkenhain. Berger, Redacteur, Wilsdruff. Beyer, Gutsbesitzer, Schmiedewalde. Bretschneider, Gemeindevorstand, Limbach. Döhner, Gutsbesitzer, Untersdorf. Donath, Gutsbesitzer, Burkhardswalde. Döring, Gutsbesitzer, Burkhardswalde. Dürigen, Gemeindeältester, Kesselsdorf. Eisler, Rittergutspächter, Weistropf. Einert, Schneidermeister, Altanneberg. Faust, Guts- und Kalkwerksbesitzer, Blankenstein. Fiedler, P., Neukirchen. Fiedler, P., Burkhardswalde. Fischer, Stockfabrikant, Wilsdruff. Franke, Gemeindeältester, Rothschönberg. Funke, Stadtrath Wilsdruff. Dr. Gangloff, Amtsrichter, Wilsdruff. Geißler, Gutsbesitzer, Schmiedewalde. Gerlach, Gutsbesitzer, Sachsdorf. Gierth, Gemeindevorstand, Burkhardswalde. Glänzel, Gutsbesitzer, Burkhardswalde. Gruhle, Rittergutsbesitzer, Muzig. Guldner, Gutsbesitzer, Neukirchen. Hachenberger, Gemeindevorstand, Rothschönberg. Harber, Stadtkämmerer, Wilsdruff. Harz, Gemeindevorstand, Heiligsdorf. Heide, Gemeindevorstand, Altanneberg. Henker, Gemeindeältester, Roitzsch. Henker, Gemeindevorstand, Kesselsdorf. Hennig, Privatus Schmiedewalde. Hermann, Stadtgutsbesitzer, Wilsdruff. Herrnsdorf, Gutsbesitzer, Schmiedewalde. Herrnsdorf, Gutsbesitzer, Sachsdorf. Herzog, Schuhmachermeister, Wilsdruff. Hillig, Gutsbesitzer, Sachsdorf. Höpme, Ortsrichter, Heiligsdorf. Horst, Rittergutspächter, Rothschönberg. Irmer, Gemeindevorstand, Untersdorf. Irmer, Gemeindevorstand, Köhrsdorf. Jähnichen, Kaufmann, Herzogswalde. John, Gemeindevorstand, Steinbach. Kästner, Gemeindevorstand, Sora. Kiebler, Braugutsbesitzer, Niederwartha. Kippe, Gemeindevorstand, Blankenstein. Kippe, Rittergutsbesitzer, Groitzsch. L. Kirbach, Gutsbesitzer, Neukirchen. C. Kirbach, Gutsbesitzer, Neukirchen. Kirsten, Friedensrichter, Steinbach. Kreschmar, P., Untersdorf. Kunze, Gemeindevorstand, Roitzsch. Lehmann, Kirchschullehrer, Burkhardswalde. Lindner, Wirtschaftsbesitzer, Reutanneberg. Lippert, Gutsbesitzer, Schmiedewalde. Lippert, Thierarzt, Burkhardswalde. Lippert, Wirtschaftsbesitzer, Burkhardswalde. Lommach, Gemeindevorstand, Steinbach. Lommach, Gutsbesitzer, Burkhardswalde. Lommach, Gemeindeältester, Herzogswalde. Lommach, Privatus, Burkhardswalde. Löser, Kirchschullehrer, Lanneberg. Ludwig, Gemeindevorstand, Grumbach. Martin, Gutsbesitzer, Weistropf. Maune, Gutsbesitzer, Kleinschönberg. Messerschmidt, P., Herzogswalde. Mierisch, Gutsbesitzer, Schmiedewalde. Müller, Gemeindeältester, Grumbach. Näther, Gutsbesitzer, Kaufbach. Naumann, Gemeindevorstand, Neukirchen. Nedetz, Gemeindevorstand, Kaufbach. Nier, P., Kesselsdorf. Obendorfer, Gutsbesitzer, Burkhardswalde. Obendorfer, Rittergutspächter, Lanneberg. Ohmann, Gutsbesitzer, Grumbach. Pfäyner, Gutsbesitzer, Neukirchen. Philipp, Gemeindevorstand, Lampersdorf. E. Philipp, Gutsbesitzer, Blankenstein. Th. Philipp, Gutsbesitzer, Blankenstein. Pießsch, Gutsbesitzer, Wildberg. Pießsch, Gemeindevorstand, Herzogswalde. Pießsch, Gemeindevorstand, Hühndorf. Poppe, Gemeindeältester, Altanneberg. Porstein, Kaufmann, Neukirchen. Prather, Wirtschaftsbesitzer, Groitzsch. G. Rauff, Gemeindevorstand, Schmiedewalde. H. Rauff, Gutsbesitzer Schmiedewalde. Reiche, Restaurateur, Wilsdruff. Reusch, Gemeindevorstand, Lützen. Richter, Rentier, Neukirchen. Richter, Mühlenbesitzer, Muzig. Niedrich, Gutsbesitzer, Heiligsdorf. Risse, Rittergutspächter, Klipphausen. Rogberg, Arzt, Burkhardswalde. Rost, Bäckermeister, Neukirchen. Rüdiger, Wirtschaftsbesitzer, Schmiedewalde. Rüdiger, Gutsbesitzer, Blankenstein. Rüdiger, Gutsbesitzer, Heiligsdorf. Schlicke, Gemeindeältester, Groitzsch. von Schönberg, Rittergutsbesitzer, Rothschönberg. Dr. Schönberg, P., Weistropf. Schönhals, Gutsbesitzer, Sora. Schubert, Gutsbesitzer, Schmiedewalde. Schubert, Tischlermeister, Wilsdruff. Schulze, Gemeindevorstand, Klipphausen. Seifert, Gutsbesitzer, Neukirchen. Starke, Gemeindeältester, Burkhardswalde. Starke, Gemeindevorstand, Muzig. Tamm, Gemeindevorstand, Groitzsch. Thümmel, Gutsbesitzer, Burkhardswalde. Ubrig, Stadtgutsbesitzer, Wilsdruff. Ulbricht, P., Grumbach. Ulbricht, Braumeister, Blankenstein. Umlauf, Ortsrichter, Grumbach. Dr. Wahl, P., Wilsdruff. Wäsig, Gemeindeältester, Grumbach. Weber, Sattlermeister, Blankenstein. Ed. Wehner, Restaurateur, Wilsdruff. Werner, Kirchschullehrer, Neukirchen. Wepel, Friedensrichter, Birkenhain. Wirth, Gemeindevorstand, Niederwartha.

Wähler von Stadt und Land!

Gehen wir nächsten Donnerstag recht zahlreich zur Wahlurne und geben dort wie seit langen Jahren unsere Stimmzettel ab für einen Mann, der uns würdig vertritt. Unser Stimmzettel kann also nur lauten:

Herr Finanzprocurator Hofrath Ackermann
in Dresden.

Getreide-Börse zu Wilsdruff.

Von nächsten Sonnabend an beginnt die **Getreidebörse** im „Goldnen Löwen“ zu Wilsdruff wieder, wobei Angebote und Zahlungen gefälligst entgegennehmen und einhändigen
Hochachtend

E. Gast. Nissan.

Frische Pöcklinge

sind wieder eingetroffen bei J. E. Böhmer.

Gasthof zu Grumbach.

Heute zum Kirchtag-Dienstag

Extra-Concert und Ball,

gegeben vom **Stadtmusikchor** zu Wilsdruff. Anfang 7 Uhr.
Entree 40 Pfg. Hierzu ladet ergebenst ein F. Weber.

Gewerbeverein.

Heute Dienstag Vereinsabend. Der Vorstand.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zu Nr. 85 des Amts- u. Wochenblattes für Wilsdruff.

Dienstag, den 24. October 1881.

Die Wünsche und Hoffnungen der Regierung in Bezug auf die Wahlen.

Die neueste halbamtliche preussische „Provinzial-Korrespondenz“ enthält nachstehenden Artikel:

„Wohl zum letzten Mal vor dem entscheidenden Augenblick spricht dieses Blatt zu den Wählern.“

Nochmals ergeht die dringende Bitte an die Freunde der Regierung, ihr Wahlrecht zugleich als eine Pflicht gegen den Staat und das Volk, gegen den Kaiser und seine Räte ausüben. Kein Wahlberechtigter, wenn er nicht durchaus verhindert ist, versäume es, dem Rufe zur Wahlurne zu folgen, ebenso pflichttreu, wie der Krieger der Fahne des Monarchen folgt. Wenn es hierbei gilt, den äußeren Feind des Vaterlandes zu bekämpfen, so sollen an der Wahlurne alle Bürger erscheinen, um jeder an seinem Theile zu helfen, daß das Reich nach innen immer mehr erblühe und erstärke.

Deutschland ist als einheitliches Reich noch jung, wir haben die Schöpfer noch unter uns, widmen ihnen innigen Dank und Verehrung. Wir danken es ihnen zugleich, daß das junge Reich nach außen ebenso gefürchtet, wie hochgeachtet dasteht, und daß ein Gefühl ruhiger Sicherheit, ein festes Vertrauen auf die Zukunft des Vaterlandes Alle erfüllt, und daß auch Verirrungen des patriotischen Sinnes, wie früher, nicht mehr möglich erscheinen, sondern die Einmüthigkeit für die Größe und Kraft Deutschlands alle Kreise und alle Parteien umfaßt.

Die nationale Kraft aber, die nach außen errungen ist, möchte unsere Regierung dem neuen Gemeinwesen auch im Innern gewähren: es gehört nach ihrer Ansicht zur Sicherung des neuen nationalen Staates, daß derselbe auf eigenen Füßen stehe und die Wurzeln seiner Kraft in seinem eigenen Schaffer, in dem gesicherten Ertrage der Arbeit seiner Angehörigen finde. Deshalb die neue Zoll- und Wirtschaftspolitik, welche nicht nach den allgemeinen Lehren irgend eines Systems zu beurtheilen ist, sondern vorzugsweise nach der Absicht, in Verfolg der Schöpfung eines Deutschen Reiches auch der deutschen Arbeit und ihren Erzeugnissen Raum und Geltung auf dem Weltmarkt zu sichern.

Während so das wirtschaftliche Streben unserer Regierung, namentlich des Fürsten Bismarck, im innigen Zusammenhange steht mit dessen erhabenster Leistung für's deutsche Volk, mit der Gründung eines einigen Deutschen Reichs, — hat die innere Entwicklung Deutschlands in den letzten Jahren neue Aufgaben gestellt. In unserer Bevölkerung selbst haben die Ereignisse tiefe Schäden und eine Kluft aufgedeckt, welche unheilvoll für das Ganze zu werden droht: die Arbeiter und die kleinen Leute sind der bürgerlichen Gesellschaft mehr oder weniger entfremdet, und es gilt, sie mit den staatlichen Einrichtungen wieder zu befreundeten, durch die Gewißheit, daß die Gesetzgebung des neuen Reiches auch für sie Sorge trägt.

Das ist das Wesen und Ziel der jetzigen Reichspolitik im Gegensatz gegen die kalte Auffassung, wonach die Armeren den schweren Kampf ums Dasein nur aus eigener Kraft und ohne jede Hilfe des Staats zu führen haben. Hierauf beruht der Unterschied der sich jetzt bekämpfenden Anschauungen, und in dieser Beziehung gilt es, der Reichsregierung durch die Wahlen zu helfen, ihre heilsamen Absichten zur Geltung zu bringen. Schon in der vorigen Session ist eine Vorlage gemacht worden, um die Arbeiter gegen die traurigen Folgen von Unfällen, wie sie mit ihrer Beschäftigung so vielfach verbunden sind, zu schützen. Der Entwurf scheiterte bei diesem ersten Versuch, soll aber in ähnlicher Gestalt von Neuem vorgelegt werden. Bei den bezüglichen Erörterungen hat der Kanzler schon angedeutet: sein Streben gehe dahin, die Armen überhaupt möglichst gegen die Sorgen des Alters zu schützen. Die Mittel dazu sollen vor Allem die weniger fühlbaren indirecten Steuern bringen.

Man hat behauptet, Fürst Bismarck wolle sich durch die Wahlen eine durchaus gefügige, willenslose Mehrheit schaffen, die seine Vorschläge bis ins Einzelne hinein annehme; das sei aber nicht der Sinn und Zweck einer Verfassung mit Vertretung des Volkes. Nein, gewiß nicht; aber das will auch die Regierung und speziell Fürst Bismarck nicht. Was sie wollen und wünschen, ist eine Mehrheit, die mit ihnen ernst und aufrichtig von der Nothwendigkeit durchdrungen ist, im Interesse des Reichs wie der Einzelnen eine Reform zur Verbesserung des Looses der Arbeiter und der Armeren unter uns mit Hilfe des Staats sobald als möglich ins Leben zu führen, und die deshalb an der Erreichung dieses Zieles in Gemeinschaft mit der Regierung eifrig arbeiten will.

Es werden viele Männer sich um die Stimme der Wähler bewerben, welche Alle versichern, daß auch sie für das Wohl der unteren Klassen eintreten wollen, und daß sie die Pläne des Reichskanzlers im Allgemeinen billigen, vorbehaltlich dieser oder jener Bedenken im Einzelnen. Die Wähler aber werden wohl thun, sich die Leute genau darauf anzusehen, ob sie persönlich und nach ihrer Parteistellung, durch ihren Charakter und ihre Vergangenheit auch eine Gewähr dafür bieten, daß sie mit ihren Einwendungen nur Verbesserungen erzielen und nicht durch ihre Bedenken den Zweck selbst vereiteln wollen.

Bei den Wählern steht es, durch Stärkung der Regierung unsere bisher so befriedigende Stellung nach außen zu sichern und zugleich eine hoffnungsvolle Entwicklung im Innern, eine Gesundung des öffentlichen Geistes und eine allseitige Hebung der Volkskraft anzubahnen, oder die politischen und sozialen Kämpfe zur tiefen Schwächung des Reichs zu verewigen und bis zur Unheilbarkeit zu steigern.

Dies „Entweder — Oder“, nämlich der Regierung aufrichtig, ehrlich und kräftig beizustehen bei ihrem schweren Beginnen, oder ihre Absichten zu durchkreuzen — ergeht an die Wähler in Stadt und Land! Mögen alle wahrhaft erhaltenden, alle wahrhaft freisinnigen Kräfte sich mit der Regierung des Kaisers vereinigen, um das Vaterland glücklich, mächtig und groß zu machen.“

Tagesgeschichte.

Berlin. Uebereinstimmenden Meldungen zufolge wird sich der neue Reichsetat von dem gegenwärtigen nur in ganz unwesentlichen Punkten unterscheiden. Man wird sonach einer sehr kurzen Etatsbe-

rathung entgegensehen dürfen und, da die Berathung des Budgets wenn nicht den einzigen, so doch den hervorragendsten Bestandtheil der Vorsession bilden wird, einer sehr kurzen Session überhaupt. Von anderweiten Vorlagen für die Herbstsession hat bisher nichts Bestimmtes verlautet; es ist selbst noch zweifelhaft, ob der Hamburger Zollanschlußvertrag jetzt schon vorgelegt oder ob gewartet werden soll, bis er in Verbindung mit einem entsprechenden Vertrag mit Bremen in den Reichstag gebracht werden kann. Große sozial- und wirtschaftspolitische Vorlagen werden mit Sicherheit vor der Frühjahrsession nicht eingebracht werden können.

Der Tod hat in den letzten Tagen unter hervorragenden Männern auf verschiedenen Gebieten der Thätigkeit reiche Ernten gehalten. Dem österreichischen Minister v. Haymerle folgte der ehemalige Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, und am Sonnabend brachte der Telegraph die Kunde von dem in Karlsruhe erfolgten Ableben des Geh. Rath's Dr. Bluntschli, der auf dem Schloßhoje zu Karlsruhe vom Schlage getroffen wurde, als er nach dem eben erfolgten Schlusse der badischen Generalsynode zum Großherzog sich begeben wollte. Streift man jeden politischen Parteistandpunkt ab, so muß zugegeben werden, daß mit Bluntschli eine bedeutende Kraft aus dem Leben geschieden ist und in mehr als einer Richtung eine empfindliche Lücke sich fühlbar machen wird. Bluntschli war ein Vorkämpfer des politischen wie kirchlichen Liberalismus, war er doch einer der Gründer des Protestantenvereins und bis in die letzte Zeit Führer desselben. Von unermüdblicher Arbeitskraft befeuert, errang er sich vor Allem aber einen Weltruf als Staatsrechtsautorität, und so verliert die Wissenschaft einen ihrer berühmtesten Jünger.

Fürst Bismarck wird, wie es heißt, demnächst in Barzin eine Arbeiterdeputation empfangen, und diese Gelegenheit ohne Zweifel benutzen, um sich kurz vor den Wahlen über seine sozialpolitischen Projekte auszulassen. Auf diesen Zwischenfall darf man allerdings gespannt sein.

Die deutschen Genossenschaften. Der Jahresbericht von Schulze-Delitzsch ist eben erschienen und bestätigt von neuem das gesunde, sichere, stetige Aufsteigen dieses gewaltigen sozialen Baues. Die bekannten Genossenschaften betragen Ende 1879 rund 3200, Ende 1881 etwa 50 mehr; darunter 1895 Vorschußvereine oder Volksbanken. 1144 Rechnungsabschlüsse sind seitdem bei ihrer Anwaltschaft eingegangen, auf denen nun ihre Statistik beruht. Für sämtliche Genossenschaften wird danach die Mitgliedschaft auf eine Million bis elfmalhunderttausend Köpfe veranschlagt, was so viel wie vier bis fünf Millionen überhaupt interessirter Deutscher besagen will; die gemachten Geschäfte auf mehr als zwei Milliarden Mark, das eigene Kapital in Geschäftsanteilen der Mitglieder und Vereins-Reserven auf 180 bis 190 Mill., die ihnen anvertrauten fremden Kapitalien auf 400 Millionen. Bedenkt man, aus wie kleinen Posten durchschnittlich diese mächtigen Summen sich zusammensetzen, die nahe nicht wenige Vereinsgenossen dem Abgrunde der Hilfsbedürftigkeit wohnen und welche ein Halt dann die Genossenschafts-Angehörigkeit für sie ist, so gewinnen dann die angeführten Zahlen ein ergreifendes Leben! Unter den fast 2000 Vorschuß-Vereinen sind 1880 2 Konkurse, 13 Liquidationen vorgekommen; ohne Zweifel sehr zu beklagen. Aber wenn dabei je eine Mill. Verlust doch erst auf 1541 Mill. gewährter Kredite kommt, während es die geschäftlich, geistig und sittlich minder gebildeten Volksklassen sind, welche die Vereine füllen, so verlieren jene traurigen Fälle für das Genossenschaftswesen als Ganzes jede schädliche Bedeutung. In den meisten Gruppen und Ständen wird das Verlustverhältniß stärker sein. Hier aber machen unselbstständige Arbeiter mehr als ein Zehntel, Landwirthe fast ein Viertel, Handwerker nicht viel unter einem Drittel aus. Die Sozialdemokraten und ihnen nachbetend (wie so häufig) die Staatssozialisten glauben einen rechten Trumpf gegen die Genossenschaften auszuspielen, wenn sie auf die vielen Handwerker in ihnen neben so wenigen Arbeitern hinweisen. Als ob der kleine Handwerkerstand nicht mindestens ebenso hebungsbefähigt wäre, wie der der Regel nach in gutem, sicheren Lohne stehende Fabrikarbeiter! In den Konsumvereinen machen übrigens die unselbstständigen Arbeiter gerade die Hälfte der Mitgliedschaft aus. Das Geheimniß der im allgemeinen ausgezeichneten Haltung der Genossenschaften und namentlich der Kreditvereine liegt sicher in ihrer Verbandsorganisation, an deren Spitze die Anwaltschaft unermüdblich für alle soliden Geschäftsgrundsätze eintritt.

Wir sind heute in der Lage, eine vergleichende Zusammenstellung der in Deutschland, Frankreich und Oesterreich beschäftigten Arbeiter in der Tabaks-Industrie zu geben. Dieselbe zeigt erst recht in schlagender Weise, wie groß die Schädigung unseres wirtschaftlichen Lebens in den unteren Schichten durch die Einführung des Monopols sein würde. Während in Deutschland nach der Gewerbezählung vom Jahre 1875 zusammen 110,891 Personen in der Tabaksindustrie beschäftigt waren, sind in Frankreich nur ungefähr 17000 und in Oesterreich-Ungarn etwa 36,000 Personen zur Herstellung der Tabaksfabrikate erforderlich. Wenn nun auch der Konsum in Frankreich nur etwa 1/3 von dem des deutschen beträgt, und wenn man annehmen wollte, daß darum in Deutschland immer noch dreimal mehr Arbeiter von der Regie verlangt werden möchten, so würden doch noch rund 51,000, oder, wenn man auch den Unterschied der Bevölkerungszahlen in Anschlag bringt, etwa 54,000 Arbeiter Aussicht auf den Verbleib in ihrer Arbeitsbranche behalten. Die Verhältnisse erscheinen aber noch ungünstiger, wenn man Folgendes erwägt. Von den 17,000 französischen Arbeitern sind noch nicht 2000 erwachsene Männer, über 15,000 sind Frauen und Kinder. In Oesterreich sind von den Arbeitern der Tabaksregie gar 93 Proz. weiblichen Geschlechtes oder unerwachsen, in Italien etwa 84 Proz. Von den 110,891 in der Tabaksindustrie in Deutschland beschäftigten Personen waren 62,368 Männer und nur 48,523 Frauen; es würde also der Ueberfluß männlicher Arbeitskräfte durch Einführung des Monopols sich voraussichtlich weit größer stellen, als die vorhin geschätzte Zahl von etwas über 50,000. Die günstigsten Verhältnisse, die italienischen, vorausgesetzt, würden nur 8000 Männer (entsprechend 16 Proz. auf rund 50,000 Arbeiter beider Geschlechter) in Thätigkeit bleiben.

Watersländisches.

— Roffen, 22. Oktober. Heute Morgen gegen 3 Uhr brannte die nahe dem Bahnhofe Deutschenbora gelegene und dem Rittergutsbesitzer Leutrig gehörige Schmiede nieder. Die Habe des Schmiedemeisters Loret konnte fast vollständig gerettet werden, dagegen verbrannten dem Getreidehändler Jakob, welcher die Böden des eingescherten Hauses zur Benutzung inne hatte, ein großer Posten Hafer, Heu und Stroh. Brandstiftung wird vermutet.

— In Langenwolmsdorf ist eine grausige Unthat verübt worden. Eine junge Mutter liegt ermordet in ihrem Blute, der Schädel ist am Hinterkopf zerschmettert und an der Stirne durchlöchert; Flecken am Halse zeigen überdies an, daß eine würgende Hand den Hülferuf verhinderte. Dem „Birn. Anz.“ entnehmen wir hierüber nachstehende Mittheilung: Wer auf Haltestelle Mittelangewolmsdorf den Zug verlassen hat, um die durch das Dorf führende Chaussee zu erreichen, kennt die kleine Mühle, die sogenannte „Oelmühle“, an welche er nach wenigen Schritten gelangt. Den Passanten steht es frei, entweder durch den Hof des kleinen Anwesens zu gehen, oder den Fußsteig zur Linken zu benützen. Die Mühle liegt in einer kleinen Vertiefung und nimmt ungefähr die Mitte der Chaussee und den hinter ihr liegenden vereinzelt Häuser ein, welche ihrerseits an das vom Eisenbahndamme durchschnitene freie Feld stoßen. Wer sich die Dertlichkeit vergegenwärtigt, kann sich leicht vorstellen, daß Haus und Umgebung am 19. Oktober um die siebente Abendstunde hinlänglich in den Schleier der trüben abendlichen Dunkelheit gehüllt waren. Der Besitzer der Mühle ist seit dem Jahre 1878 Ernst Julius Marx, ein noch junger Mann. Geschäfte hielten ihn auswärts vom Hause fern, in welchem die 27 Jahre alte Gattin, Marie Biddy, mit einem zweijährigen Kinde der Heimkehr des Ehemannes wartete. Noch um 7 Uhr befanden sich Nachbarskinder bei Frau Marx, und um 1/2 8 Uhr bemerkten Vorübergehende Licht in der Oberstube. Als bald darauf der Hausherr heimkehrte, fand er die Vorderthüre verschlossen, die rückwärtige jedoch offen. Dem überaus kurzfristigen Manne fiel es schwer, in der lautlosen Stille sich zurecht zu finden und über den Eindruck des Unheimlichen, der ihn beschlich, zur Klarheit zu gelangen. Man stelle sich das Entsetzen und den Jammer des armen Mannes vor, als er die Frau entseelt am Fuße der Treppe im Mülhause liegen fand. Noch war die Blutlache warm, in welche er getastet hatte, noch schien es ihm, als könne er einen leichten Pulsschlag wahrnehmen. Da die Frau in letzter Zeit öfters an Schwächezuständen gelitten hatte, waren sowohl der Ehemann selbst, als die herbeigeholten amtlichen Personen, Gemeindevorstand und Arzt, geneigt, einen tödtlichen Sturz von der Treppe und somit einen Unglücksfall anzunehmen. Am Donnerstag Morgen jedoch machte der Mann die Entdeckung, daß ihm sämtliche Baarschaft aus der Oberstube gestohlen sei, und brachte um 9 Uhr diesen Umstand bei der Ortsbehörde zur Anzeige. Es kann demnach kein Zweifel darüber obwalten, daß man es mit einem Raubmorde zu thun hat. Das arme zweijährige Kindchen, welches der Vater ruhig in seinem Bettchen schlafend fand, kann freilich keinen Aufschluß über die Unthat geben, doch wird ohne Zweifel die Hand der Vorsehung den oder die ruchlosen Thäter an's Tageslicht ziehen.

Bermischtes.

* Großfeuer in New-York. Am 11. Abends fand in der Vierten Avenue ein großes Feuer statt, wodurch einige geräumige Stallungen und Korrell's großes Aufbewahrungsmagazin zerstört wurden. 100 Pferde kamen in den Flammen um. Das Magazin enthielt eine Masse werthvoller Möbel und Gemälde, und der Verlust des Gebäudes nebst dessen Inhalt wird auf 2 000 000 Dollars geschätzt. Den durch die Vernichtung der Stallungen und Remisen verursachten Schaden veranschlagt man auf 500 000 Dollars.

* Wie Kaiser Wilhelm einem armen Familienwater geholfen hat. Der Webermeister Fricke zu Berlin, welcher vor Kurzem noch in dem Hause Taraschewitzweg 18 gewohnt hat, war, wie das „K. Z.“ erzählt, durch schlechte Arbeitsverhältnisse und durch Krankheiten in seiner Familie in eine recht trübe Lage gerathen, und da Fricke dem Birthe auf einige Monate die Miete schuldete, so richtete der Bize-wirth die Ermittlung ein. Dem Aermsten wurde hierauf das einzige Mittel zum Broderwerb, sein Webstuhl genommen. Nur durch das Mitleid des Gerichtsvollziehers bekam Frau Fricke ihr Spulrad heraus. Der sonst arbeitsame und fleißige Handwerksmeister wurde darauf mit seiner zahlreichen Familie aus der Wohnung entfernt, und, vollständig ruiniert, begab er sich seiner Zeit mit einem Bittgesuche nach dem Palais unseres Kaisers, wo ihm der dort aufgestellte Schutzwannsposten den Einlaß zum Palais verweigerte. Er stellte sich nun am Denkmal Friedrichs des Großen auf und, als er den Kaiser am Fenster seines Arbeitszimmers erblickte, hielt er sein Gesuch in die Höhe, so daß es der Kaiser sehen konnte. Es dauerte auch nicht lange, so erschien ein königlicher Diener, nahm das Gesuch ab und bedeutete ihm, er werde bald Bescheid darauf erhalten. Nach zwei Tagen erschien in der neugemiethten Wohnung des F. der Adjutant des Kaisers, welcher dort die Lage des Familienvaters genau untersuchte, und nachdem der Adjutant seine Recherchen gehalten, stattete er dem Kaiser seinen Bericht ab. Kürzlich hat nun Fricke von dem Kaiser 300 Mark erhalten, wofür er sich zwei Webstühle angeschafft hat; bald bekam er auch gute Arbeit und kann nun wieder, dank der Güte seines edlen Monarchen, seine Familie redlich ernähren.

* Ueber den Sturm vom 15. ds. wird dem B. T. von der Elbe geschrieben: Das am 12. von Tönning nach London abgegangene Dampfschiff „Ditmarchen“ ist in der Nacht vom 13. zum 14. in die Elbe verdrungen. Dasselbe hatte gegen 1000 Stück Rindvieh und Schafe geladen, von denen über 100 Stück krepirt sind. Die sämtlichen Schafe sind fast umgekommen. Das Innere des Schiffes bot einen gräßlichen Anblick dar, indem viele Thiere von dem furchtbaren Schanckeln des Schiffes Beine gebrochen hatten und total verstümmelt waren. — Der Deich von Glückstadt bis Brodors liegt voller Schiffstrümmer. Dort liegen an einer Stelle allein 40 Stück Hornvieh und mehrere Pferde todt angetrieben. Der Sturm hat in einer kaum glaublichen Weise getobt. Der Bartler Sommerdeich bei Meldorf wurde auch überfluthet, wodurch eine große Menge Hornvieh und Schafe ertrunken sind, ferner sind gleichfalls die Sommerdeiche in der Nähe von Wesselburen und Meldorf überfluthet, wodurch vieles Vieh ertrunken ist. Gleiche Nachrichten laufen auch von Glückstadt ein, dort ist auch an verschiedenen Stellen Vieh ertrunken. Nicht nur, daß die Ernte höchst mangelhaft ausgefallen ist, sondern auch ein Theil unserer Landwirthschaft ist noch durch das Hochwasser stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Leider hat aber nicht nur das Hochwasser wahre Verwüstungen angerichtet, auch sind durch die heftigen Gewitter,

die sich während des furchtbaren Sturmes über unsere Provinzen entluden, über zwanzig Feuerchäden entstanden. — Ferner aus London: „Landratten“ pflegen gewöhnlich ganz unmäßig zu lachen, wenn sie das bekannte Wort des englischen Matrosen hören, der sich während eines heftigen Sturmes zur See beglückwünschte, daß er sich nicht während eines solchen Wetters auf dem Lande befinde, denn auf offenem Meere sei er wenigstens nicht der Gefahr ausgesetzt, von herabfallenden Schornsteinen oder Dachziegeln todgeschlagen zu werden. Wer den Sturm hier mitmachte, wird über jenen Matrosen nicht mehr lachen, denn es war in den Straßen Londons ganz bestimmt viel gefährlicher, als auf Bord irgend eines Schiffes auf hoher See. Das Stöhnen und Aechzen der vom Sturm gerüttelten Häuser, das Heulen des Windes die Kamine herunter, die wüthenden Regengüsse, die von allen Seiten herabprasselnden Schornsteine, Dächer, Wetterfahnen und sonstigen schweren Gegenstände machten den Bewohnern der Hauptstadt ihr Dasein viel unerträglicher und gefährlicher, als der schwerste Sturm auf See es jemals den Matrosen erscheinen läßt. Sich aus seinem Hause auf die Straße zu wagen, war positiv eine lebensgefährliche Sache, und in dem Hause selbst verursachte das fortwährende Zittern und Erbeben der vier Wände ein unangenehmes Gefühl, als die Seekrankheit. Die ganze Nacht und den ganzen lieben Tag lang dauerte dieser Kampf der Elemente. Die Zahl der Unglücksfälle ist eine ungemein große, und lesen sich die Berichte wie nach einem Bombardement. Schwere Dächer, riesige Fabrikshornsteine, schwere Balken und Balkone wurden von den Höhen herabgeschleudert, und in den Parks sind die schönsten Bäume enturzelt. Ein wahres Wunder, daß es nicht mehr Todte giebt obgleich doch vielleicht ein halbes Duzend Personen ihr Leben einbüßten. Allein die Zahl der Verwundeten ist Legion.

* Der Ortan vom 14. bis 16. d. M. hat nicht weniger als 105 Schiffbrüche verursacht, 138 Menschen sind dabei umgekommen und der Geldverlust beziffert sich auf 160 Millionen Mark, wovon auf englisches Eigenthum 120 Mill. kommen. Außerdem sind etwa 70 englische Fischerboote untergegangen, deren aus 280 Personen bestehende Besatzung ertrunken ist.

Aus Wilsdruff eingekandt. Wie wir vorausgesagt, daß die Herren Sozialisten sich auch in unserem Wahlkreise um die Stimmen der Wähler für einen ihrer Kandidaten bemühen würden, hat sich bewahrheitet, indem Sonntag Mittag in unserer Stadt Stimmzettel für Herrn Georg v. Bollmar ausgetragen wurden, andere Sendlinge sahen wir nach den benachbarten Dörfern sich wenden. Wir haben bei dem gesunden Sinn der Bevölkerung unserer Stadt und des Landes nicht nöthig, vor der Wahl dieses Kandidaten zu warnen; denn das Gefühl, was uns beschlich, als wir diesen Stimmzettel bekamen, wird wohl den meisten Empfängern gekommen sein, nämlich es kam uns das Gefühl des Austragenden vor, als wenn Einer kein gutes Gewissen hat! — Bei der Lage der Verhältnisse in unserm Reichstagswahlkreise können die Wähler etwas Besseres nicht thun, als daß sie in recht großer Zahl zur Wahlurne gehen und ihre Stimme abgeben für unseren als tüchtig bewährten, langjährigen Vertreter: Herrn Finanzprokurator Hofrath Ackermann in Dresden.

(Eingekandt.)

(Aus dem „Glückauf“, Anzeiger für den Plauenischen Grund.)

Arbeiter! Die Frage, wen wählen wir? wird uns, da wir Gelegenheit gehabt haben, die Kandidaten von 2 Parteien zu hören, nicht schwer werden zu beantworten, und zwar aus folgenden Gründen: 1. Von den Kandidaten der Fortschrittspartei hören wir nur großes Raisonnement, viel versprechen und nichts halten, also nur Blech! Von dem Kandidaten der konservativen Partei, Herrn Hofrath Ackermann, hören wir aber eine ruhige, sachgemäße, klare und auf Wahrheit beruhende Darlegung aller wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse. 2. Ist der Kandidat der Fortschrittspartei eine uns ganz unbekannt und auf parlamentarischem Gebiete noch als Refrut dastehende Persönlichkeit. — Sinegen ist Herr Hofrath Ackermann eine auf politischem und parlamentarischem Gebiete hervorragende Größe, der den hiesigen Wahlkreis seit 12 Jahren in einer würdigen und unseren Verhältnissen durchaus Rechnung tragender Weise vertreten hat. 3. verlangen wir von unserm Abgeordneten die volle, reine Wahrheit, Offenheit und Ehrlichkeit, keine fortschrittlichen Phrasen, kein auf die Leichtgläubigkeit der Wähler berechnetes Lügengewebe! Wir lassen uns keinen fortschrittlichen Honig um den Mund schmeieren und gehen nicht auf den fortschrittlichen Leim, sondern erwidern die Offenheit und Ehrlichkeit des Herrn Hofrath Ackermann in ebenso offener und ehrlicher Weise, indem wir ihm, dem bewährten Vertreter unseres Wahlkreises, unsere Stimmen geben. — Dies ist die Antwort auf obige Frage — fehle daher Niemand an der Wahlurne und wähle Jeder Herrn Hofrath Ackermann!

Eine grosse Anzahl ehrlich denkender Arbeiter.

Hauptverhandlungen vor dem Königl. Schöffengericht zu Wilsdruff, am 26. Oktober a. c.

Vorm. 9 Uhr gegen die ledige Amalie Therese Henriette Trobisch und Amalie Auguste verehel. Müller geb. Koch von hier, wegen Diebstahls. Vorm. 1/2 10 Uhr gegen den Kalkbrenner August Heinrich Kost aus Obersteinbach, wegen unbefugten Schänkens. Vorm. 3/4 10 Uhr gegen den Obstpächter Robert Bernhard Drechsler aus Chemnitz, wegen unbefugten Schänkens. Vorm. 1/2 11 Privatklagsache des Gutsauszüglers Gottlieb Heinrich Bruchel in Kaufbach gegen den Bäckermeister Hermann Richter in Wilsdruff wegen Beleidigung.

Bergmann's

Theerschwefel Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Apotheker Leutner.

Großkörnigen Reis,

das Pfund 16 Pfg. und sämtliche trockene Gemüse zu billigsten Preisen empfiehlt

Johannes Dorsch, Dresden, Freiburgerplatz 25.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 21. October.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 10 Pf. bis 2 Mark 20 Pf. Ferkel wurden eingebracht 127 Stück und verkauft à Paar 15 Mark — Pf. bis 27 Mark — Pf.

Redaction, Druck und Verlag von S. A. Berger in Wilsdruff.